

Institutionelle Risikoanalyse unter Berücksichtigung von Partizipation

Risikoanalysen von institutionellen Schutzkonzepten beziehen sich in der Regel auf das jeweilige Arbeitsfeld, die spezifischen Risikofaktoren der jeweiligen Einrichtung (zum Beispiel bedingt durch Personalauswahl/-situation und bauliche Bedingungen) bleiben vielfach unberücksichtigt. Diese Defizite könnten abgebaut werden, wenn Institutionen das in der UN-Kinderrechtskonvention verankerte Recht von Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern auf Partizipation einlösen und junge Menschen an der institutionellen Risikoanalyse beteiligen. Eine solche ist für die Entwicklung schützender Strukturen von zentraler Bedeutung, da Mädchen und Jungen, junge Frauen und Männer aufgrund eigener Erfahrung sehr genau wissen, wo und durch wen in ihrer Einrichtung das Risiko von psychischen, physischen und sexualisierten Grenzverletzungen besteht.

Im Rahmen der „Sichere Orte schaffen“-Workshops für und im Austausch mit Fachkräften wurde der Mangel an geeigneten Arbeitsmaterialien zur Durchführung von institutionellen Risikoanalysen unter Berücksichtigung von Partizipation deutlich. Als Antwort darauf wurden „Sichere Orte schaffen“-Illustrationen zu unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe (zum Beispiel Jugendherberge und Kirchengemeinde) modifiziert. Sie wurden in Schwarz-Weiß-Versionen unter Aussparung mehrerer Szenen ausgedruckt. Den Jugendlichen wurde im Rahmen von Gruppenarbeit das Material mit der Aufforderung vorgelegt, positive und negative Szenen, die sie aus ihrem Alltag kennen, farblich zu markieren und fehlende Szenen in die freien Flächen als Skizze oder Text zu ergänzen. In der Regel entwickelt sich anhand des Materials eine lebhafte Diskussion unter Jugendlichen, in denen spezifische Risikofaktoren der jeweiligen Einrichtung und bisher unbekannt Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt in der eigenen Einrichtung benannt werden. Diese Erfahrungen wiederum können genutzt werden, um mit Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern persönliche Grenzen zu formulieren.

Es empfiehlt sich, die partizipative Arbeit im Rahmen der Risikoanalyse zumindest zum Teil in geschlechtsspezifischen Workshops unter Moderation externer Fachkräfte von Fachstellen gegen sexualisierte Gewalt durchzuführen, um Jugendlichen die Benennung von grenzverletzenden Erfahrungen innerhalb der eigenen Institution zu ermöglichen.

Die Idee zur Verwendung der Illustrationen über den Alltag in Institutionen entstand in dem „Sichere Orte schaffen“-Workshop zur Entwicklung der Illustration „Jugendherberge“.

Die Arbeitshilfen für die Risikoanalysen unterschiedlicher Arbeitsfelder werden in den nächsten Monaten Schritt für Schritt auf die Homepage eingepflegt. Die Arbeitshilfen zur Risikoanalyse von Ferienfreizeiten in Jugendherbergen und der Kinder- und Jugendarbeit in Kirchengemeinden liegen bereits vor.